Illustrierter
Film-Kurier

Rheinische Brautfahrt

Rheinische Brautfahrt

Ein Euphono-Film mit

Jupp Hussels, Lucie Englisch, Hilde Krüger

Drehbuch: Ottokar Vomhof (nach dem Theaterstück „Im Rebeloch rumort's) / Kamera: Bruno Timm
Bauten: Gustav Knauer und Franz Bi / Musik: Hans Carste / Ton: Emil Specht / Schnitt: Walter Wischnewski / Regie-Assistenz: Georg A. Profe / Aufnahmeleitung: Carl L. Löffert und Ernst Mattner
Fotos: Erich Gutjahr und H. J. Henning / Kleider: Salon Latz

Spielleitung: Alois Johannes Lippl

Darsteller

Karl Kroneberger, Wirt des Gasthofes „Im Rebeloch"	Leo Peukert
Schorsch Kroneberger, sein Sohn	Jupp Hussels
Gustchen Kroneberger	Lucie Englisch
Elsbeth Kupperschmidt	Irmingard Schreiter
Witwe Kupperschmidt, ihre Mutter	Lotte Spira
Adam Unkelbach, Metzgermeister	Fr. Otto Fischer
Luise, seine Frau	Maria Krahn
Lenchen: beider Tochter	Hilde Krüger
Heini Hartkopf, Stationsvorsteher	Rudolf Koch-Riehl
Schneiderjahn, Bürgermeister	Friedrich Ettel
Phillip Engel, Amtsschreiber	Arnulf Schröder
Wilhelm Gellerich, Gemeindediener	Justus Paris
Max Crower, Weinhändler	Ludwig Schmitz
Der Landrat	Rudolf Klein-Rogge
Dr. Vollbrecht, Rechtsanwalt	Carl de Vogt
Kappes, Lehrer	Ernst Albert Schaah
August, Hausknecht im „Rebeloch"	Franz Stein

Ferner: Hanni Hannewald, Wilhelm Hönselaars, Wolfgang Klein, Gustl Kreusch, Erna Linè, Karl Luley, Albert Probeck, Thea Zien

Ein Euphono-Film im Verleih der Tobis-Filmkunst G. m. b. H.

Weltvertrieb: Tobis-Cinema

TOBIS

Tonsystem: Tobis-Klangfilm

Willkommen!
in Moosbergs Mauern

HEISSE
Bockwurst

Dahinten im Rheingau, wo die Weinhügel ob all der Sonne lachend einen Buckel machen, hat sich Moosberg vor allen Neugierigen versteckt. Den Bahnhof hat sich das Örtchen eine halbe Stunde Fußweg vom Leibe gehalten, aber die Chaussee konnte es leider an einer freundlichen Annäherung nicht hindern. Ebensowenig die Weinfröhlichen, die auszogen, um echten Wein und das richtige Rumoren kennenzulernen. Dem pokalrunden Wirt vom Gasthof „Im Rebeloch" — das Tor zum Paradies und die Zierde des Moosberger Marktplatzes — dem Karl Kroneberger und seinem mostbeendigen Sohn Schorsch wäre das lustige Rumoren eines Tages beinahe vergangen. — Durch den programmwidrigen Abmarsch ins Jenseits des Besitzers vom Eberbacher Hof wird dem „Rebeloch" von der unbekannten Erbin die Hypothek gekündigt. Obendrein taucht sie drohend als Gespenst einer kapitalen Konkurrenz auf. Diese sagenhafte Erbin, eine Ww. Kupperschmidt, läßt den geerbten Eberbacher Hof — ein Bau von stolzer Vergangenheit — in ein Hotel um- oder verbauen. Man spricht sogar von frisch gebohrten Quellen. — Der Kummer über all die Schlechtigkeit wächst im „Rebeloch" von Tag zu Tag. Karl Kroneberger sieht als einzige Rettung eine reiche Heirat Schorsch's mit dem Lenchen Unkelbach, der einzigen Tochter des in jeder Beziehung „schweren" Metzgers Unkelbach. Lenchen allerdings hat ihr Herz bereits an die Eisenbahn gehängt, und der junge Stationsvorsteher Heini Hartkopf ist mit von der Partie. Nur die Mutter, die die ausschlaggebenden Hosen in der Familie anhat, ist anderer Ansicht. Sie will den ebenso reichen wie dicken Weinhändler Klöble aus Ingelheim zum Schwiegersohn. — An einem sommerschweren Abend sitzen der Bürgermeister, sein Schreiber Engel, der Stationsvorsteher und die Rebelöcher beim Dämmerschoppen. Im Radio hören sie eine Übertragung von den Olympischen Spielen. Sie erleben mitwachsender Begeisterung, daß die Siegerin im Speerwurf eine gebürtige Moosbergin ist. Zwar hat sie Moosberg schon in früher Kindheit verlassen, aber Vaterstadt bleibt schließlich Vaterstadt. Schorsch bestürmt den Bürgermeister, das Goldmedaillemädchen nach Moosberg einzuladen und sie bei einem großen Sportfest mitwirken zu lassen. Alle sind begeistert von der Idee, jeder verspricht sich einen großen Erfolg. Die Rebelöcher einen besonderen für ihre Kasse. — Die Siegerin sagt zu . . . . Aber an dem fröhlichen Sonntag, als der Festzug schon unterwegs zum Bahnhof ist, um die Olympiasiegerin abzuholen, erhält Schorsch ein Telegramm von ihr mit der Absage. Schorsch ist außer sich. In seiner Wut feuert er das zusammengeknüllte Telegramm in eine Ecke der Gaststube und läuft wütend in die Weinberge. — Dort trifft er durch einen komischen Zufall ein junges Fräulein mit kleinem Sportwagen, das sich verfahren hat. Schorsch hält sie für die Olympia-Siegerin. Auch die vom Bahnhof heimkehrenden Festzügler halten sie dafür. Die Einwände des Fräuleins werden vom Bürgermeister einfach überrannt, und sie wird im Triumph nach Moosberg gebracht. — Bei der offiziellen Begrüßung entdeckt Schorsch, daß das Fräulein **nicht** die Olympiasiegerin ist. Aber es ist alles schon so sehr ins Rollen gekommen, daß nichts mehr aufzuhalten ist. Im letzten Moment gelingt es Schorch — oder vielmehr erbarmt sich der Himmel seiner Not —, das Fräulein an der aktiven Teilnahme am Sportfest zu verhindern und so Entdeckung und Blamage abzuwenden. — Nach dem Sportfest wird im „Rebeloch" feste das Tanzbein geschwungen. Alle reihen sich um das Fräulein. Auch Vater Kroneberger hat Feuer gefangen, von Schorsch gar nicht zu reden. Auch um Unkelbachs Lenchen ist der Kampf entbrannt. Der Schreiber Engel und der Weinhändler Klöble geraten sich in die Haare. Der Stationsvorsteher schöpft den Rahm ab und poussiert mit Lenchen, daß sich die Balken biegen. Engel näherl sich nun dem Fräulein, wird aber von Schorsch mächtig abgeblitzt. Engel sieht sich der geschlossenen Front der Jugend gegenüber und zieht sich trübetümpelig in die Gaststube zurück. Und findet das Telegramm mit der Absage der Olympia-Siegerin. Er blüht auf in mörderischer Freude, denn nun kann er sich an allen rächen. Als das Fest verklingt, eilen die Liebespaare hinauf in die Weinberge. Schorsch mit dem Fräulein, Lenchen mit Heini. Engel schleicht ihnen nach, ebenso der Weinhändler Klöble. Gusichen, Karl Kroneberger's spätenzliche Schwester, hegt für Engel eine stille Liebe. Sie eilt diesem in die Weinberge nach zu einem mißverstandenen Stelldichein. — Karl Kroneberger tröstet sich auf seine Weise und geht mit einer guten Flasche schlafen. Allerdings gerät er im Tran in das falsche Zimmer. Er merkt aber nicht, daß er im Bett von dem Fräulein sich seinem seligen Rausch hingibt. — Über den Weinbergen geistert der Mond. Es wispert und raunt, lockt und girrt. Heini und Lenchen, die sich in Unkelbachs Weinbergshäuschen geschlichen haben, werden von Engel aus der süßen Dunkelheit aufgeschreckt. Heini bedroht Engel . . . . Klöble rennt hinter Gusichen her, er glaubt Lenchen vor sich zu haben . . . . Schorsch und das Fräulein finden in der moosgrauen Burgruine das Kräutlein Liebe. Das Wetter ist schwül, und ein Gewitter kommt aus dem Binger Loch herauf. — Engel hat sich vor das Jauchefaß an Unkelbachs Hüttchen gekleibt und späht in die Nacht. Da ereilt ihn das Geschick. Von unbekannter Hand wird ein Mordsviech von Stein auf dieses Faß geschmettert. Das Faß geht in Stücke und sein duftender Inhalt flutet mitsamt Reifen und Dauben über den jämmerlichst um Hilfe schreienden Engel. Gustchen, der Flurschütz Gellerich und Klöble laufen auf die Hilferufe zur Hütte und befreien den Schreiber aus seinem unfreiwilligen Bad. Die Liebesleute rennen in all der Verwirrung bergab, ein donnerndes Gewitter fegt mit Güssen und Krachen über die Berge, und nun hat der Teufel seine Hand im Spiel, die Paare verwechseln sich und merken es erst, als . . . . — Schorsch und Lenchen erwischen Heini mit dem Fräulein in einer Schäferkarre, in der sie vor dem Gewitter Schutz gesucht haben. Die Welt geht für jeden der Liebesleute mit einem fürchterlichen Schlag unter. — Der Streit zwischen Schorsch und dem Fräulein setzt sich nachts im „Rebeloch" fort, als Schorsch entdeckt, daß sein Vater in ihrem Zimmer schläft. Schorsch sperrt das Fräulein kurzerhand in sein Zimmer. Heini schleicht ins „Rebeloch" und will Schorsch über die Verwechslung aufklären. Er geht in Schorsch's Zimmer. Dieser erwischt ihn, glaubt an ein nächtliches Stelldichein mit dem Fräulein und hält nun mit den beiden Nichtbegreifenden eine Abrechnung, die sich gewaschen hat. — Während am anderen Morgen Vater und Sohn sich wegen dem Fräulein in die Haare geraten, erstattet Engel Anzeige wegen dem Überfall im Weinberg. Er hat den Stationsvorsteher in Verdacht. Schorsch manövriert indessen, da ihm der Boden wegen der falschen Sportmaid unter den Füßen brennt, das Fräulein von Moosberg fort. Vorher hat es zwischen den beiden natürlich mächtig gerauscht. — Der Landrat ist nun gekommen, um die Olympia-Siegerin kennenzulernen. Moosberg will sie außerdem zur Ehrenbürgerin erheben. Engel aber bringt die Sache mit dem Telegramm ans Licht. Niemand glaubt ihm, da er das Formular nicht aufweisen kann. Dieses hat er in der Nacht oben am Jauchefaß verloren. Er rast in die Weinberge, sucht und findet es. Dabei fällt ihm an der Mauer, aus der das Wurfgeschoß, ein großer Stein, herausgebuddelt worden ist, eine abgebrochene Messerklinge in die Hände. Engel frohlockt, diese wird den Attentäter ans Messer liefern. — Das Fräulein ist zum Schrecken von Schorsch wieder nach Moosberg zurückgekehrt und weigert sich, die Rolle der Olympia-Siegerin weiter zu spielen. — Es kommt nun alles an den Tag. Auf der Bürgermeisterei entbrennt ein heftiger Kampf aller gegen alle. — Es stellt sich nun heraus, daß das Fräulein die Tochter der reichen Erbin Ww. Kupperschmidt ist. Wegen des Schwindels mit der Olympia-Siegerin kann sie ihre Unschuld beweisen, auch Schorsch redet sich heraus, da der Bürgermeister selber durch seine Voreiligkeit der Urheber der ganzen Geschichte war. Alle Wut entlädt sich nun auf Engel, weil er die Suppe erst richtig durch seine Angeberei versalzen hat. — Durch den Rechtsanwalt der Ww. Kupperschmidt ist den Rebelöchern vorgeschlagen worden, entweder eine Heirat ihrer Tochter mit Schorsch in die Welt zu setzen oder die Hypothek bar auf den Tisch zu legen. Schorsch will nicht, er sei kein Mitgiftjäger! Das Fräulein, jetzt endlich die Elsbeth Kupperschmidt, besteht aber auf der Heirat. Schorsch habe ihr die Ehe versprochen, außerdem sei sie durch ihn kompromittiert! Da wirft sich Vater Kroneberger als Freier in die Brust! Und als Elsbeth Miene macht, ihm zuzustimmen, da ist bei Schorsch der Bart endgültig ab. Er reißt Elsbeth aus den Armen seines Vaters und küßt sie vor allen Leuten als seine Braut. — Heini bekommt nun auch sein Lenchen, nachdem er mit seinem Schwiegervater im Weinkeller der Bürgermeisterei, worin sie mit Klöble eingesperrt waren, alles in Butter gebracht und mit Wein begossen hat, daß dem Adam Unkelbach schon jetzt das Wasser im Munde zusammenläuft bei der Aussicht auf den versprochenen Stammhalter. — Während nun die Hochzeit von Schorsch und Elsbeth gefeiert wird, verläßt Engel Moosberg. Er ist um seine Versetzung eingekommen. Am Bahnhof sieht Gusichen und bringt ihm mit einem dicken Freßpaket noch dickere Abschiedstränen. Da geht dem Engel endlich der Hosenknopp auf! Im Abfahren ruft er Gustchen zu, daß sie sich bald wiedersehen würden. — Kroneberger hat sich für die Hochzeitsnacht seiner Kinder einen zünftigen Ulk ausgedacht. Schorsch und Elsbeth kommen aber dahinter und drehen den Hochzeitsgästen ein lustiges Schnippchen. — Damit wäre aber das Rumoren im „Rebeloch" noch lange nicht zu Ende! Im Gegenteil, jetzt fängt es erst richtig an! Aber das junge Paar hat das Licht ausgelöscht!

Also blenden auch wir ab!

Liebe Frau Wirtin, schenk noch was ein!

Walzerlied

Text: Bruno Balz — Musik: Hans Carste

Refrain

Liebe Frau Wirtin,
Schenk noch was ein,
Doch wenn Du schon müd- bist,
Schick uns Dein Töchterlein.
Liebe Frau Wirtin,
Schenk noch was aus,
Was soll der Mensch um Mitternacht
Allein im Bett zu Haus?
Was soll der Mensch um Mitternacht
Allein im Bett zu Haus?

Erschienen im Beboton Musikverlag

Nr. 3026

Verlag: Vereinigte Verlagsgesellschaften Franke & Co. KG., Berlin-Wilmersdorf 1, Prager Platz 4a. — Kupfertiefdruck August Scherl Nachf. Berlin SW 68
Printed in Germany
Einzelpreis in Deutschland 10 Pfennig